

Apostelaltare haftende Perneckerstiftung mit allen dazu gehörigen Unterthanen, Weingärten, Rechten und mit demjenigen Hause in der Hofgasse, das an das landesfürstliche Zeughaus stieß.“

„Erzherzogin Maria war eine vorzügliche Mutter. Als ihre Töchter heranwuchsen, war ihre beständige Sorge, sie gut zu verheiraten, und sie erreichte es auch, daß drei Königinnen, eine Großherzogin und eine Herzogin aus ihren Töchtern hervorgingen.“ (Wastler). Zwei Söhne wurden Bischöfe, Karl von Breslau und Leopold von Passau. Eleonore ward Nonne. Auch Maria Christina, Gemahlin des Fürsten Sigismund Bathory von Siebenbürgen, ging nach Lösung der unglücklichen Ehe ins Kloster. Kaiser Rudolf II. ließ sich von Maler Hans von Achen gleich drei „steirische Prinzessinnen“ malen, Eleonora, Maria Magdalena und Konstanzia, um sich mit einer von ihnen zu vermählen. „Dem Kaiser scheint die Auswahl zwischen diesen vielen Porträts schöner Prinzessinnen so schwer geworden zu sein, daß er überhaupt nie zum Heiraten kam.“

Josef Wastler meint irgendwo, für die „Conservierung“ des großen Votivbildes sei niemals „das mindeste geschehn.“ Hier irrte er sich gründlich. Nach meinen Büchern wurde es 1736 um 30 fl 20 kr „repariert“, vielleicht von Flurer oder Vogl, die beide in diesem Jahre für die Hofkirche malten. 1768 wurde es neuerlich renoviert und zwar in Wien; die Soldaten, die es zurückbrachten, bekamen 1 fl 34 kr. 1808 wurde es auf Kosten des Cameral-Amtes neu aufgezogen und zwar vom Maler Joseph Hoffmann, „der schon mehrere derley Arbeiten mit gewünschtem Erfolge unternahm.“ Die letzte Renovation geschah 1903 wiederum in Wien. Durch Maler Viertelberger. Die Riesenmaße des Bildes beleuchten die Rechnungen für die Abnahme und Wiederbefestigung durch



Abb. 23. Erzherzogin Maria von Bayern (Ausschnitt)